

ZEIT MASCHINE

Bitte anschnallen! Die G&B-Zeitmaschine beamt uns heute mit einem Schlag zwei Jahrhunderte zurück – denn Gibson ist schließlich eine Firma mit einer richtig langen Tradition! Und ist dennoch nur der fixen Idee eines Buchhalters in einem amerikanischen Schuhgeschäft entsprungen, nach dessen Namen die heutige Weltfirma benannt wurde, obwohl er nie dort angestellt, geschweige denn ihr Besitzer gewesen war ...

1881

Der 25jährige Orville H. Gibson verlässt seine Heimat im US-Bundesstaat New York, um in Kalamazoo/Michigan, einer jungen, dynamisch aufstrebenden Universitäts-Stadt mit damals 12.000 Einwohnern und 22 Sa-



Orville Gibson

loons, eine neue Existenz zu beginnen. Er verdingt sich zuerst jahrelang als Buchhalter u. a. in Schuhgeschäften und Restaurants und arbeitet nur nach Feierabend an seinen innovativen Instrumenten.

1895

Orville H. Gibson meldet sein erstes Design zum Patent an: Die Vorläuferin der revolutionären A-Mandoline ist auf dem Reißbrett geboren.

1896

Gibson wird erstmals als „Hersteller von Musikinstrumenten“ in der Chronik von Kalamazoo erwähnt.

1898

Orvilles Mandolinen-Patent wird rechtskräftig.

1902

Fünf Investoren bezahlen die damals fürstliche Summe von \$ 2500 an Orville, um ihn mit seinen Ideen als Partner für eine Produktions- und Verkaufsgesellschaft von Gitarren, Mandolinen, Geigen und Lauten zu gewinnen. Die „Gibson Mandolin-Guitar Co. Ltd.“ wird am 11. Oktober 1902 gegründet – mit Orville als Berater und Designer, aber nicht als Firmenteilhaber. Der erste Gibson-Katalog enthält fünf verschiedene Instrumenten-Gruppen mit insgesamt 27 verschiedenen Instrumenten: Mandolinen, Mandolas, Mando-Cellos, Gitarren und Harfen-Gitarren.

1902

Sylvo Reams wird Geschäftsführer und übt dieses Amt bis 1917 aus.

1903

Aus heute nicht mehr genau nachvollziehbaren Gründen



Die Gibson-Fabrik um 1904

scheidet Orville Gibson bereits jetzt aus der Firma aus und kassiert ab sofort umsatzabhängige Tantiemen. Die Firma wird erfolgreich unter dem Vorsitz von

Richter John W. Adams weitergeführt, der diesen Posten bis 1944 (!) inne haben sollte.

1909

Die ersten Saiten erscheinen in einem Gibson-Katalog: Sie bestehen aus einem mit Silber beschichteten Kupferdraht, der für die tiefen Saiten auf einen Seidenkern gewickelt ist. Orville wird ernsthaft krank, geht zurück nach New York State und bekommt einen monatlichen Scheck in Höhe von \$ 41,46 von der Firma, die seinen Namen trägt.

1917

Mit ihrem vierten Umzug hat die Firma endlich die Adresse erreicht, die heute als legendär gilt: 225 Parsons Street in Kalamazoo.

1918

Im Alter von 62 Jahren stirbt Orville H. Gibson in Ogdensburg.

1919

Der Mandolinen-Virtuose und Gitarrenbauer Lloyd Loar wird erst als Berater, später als Produktionsmanager angestellt. Er schreibt schon bald mit Instrumenten wie der F-Mandoline (1922) und der L-5 zwei der wichtigsten Kapitel in Gibsons Modell-Historie. Seine Designs bestimmten die Master-Modell-Serie: F-5 Mandoline, H-5 Mandola, K-5 Mandocello, L-5 Gitarre, Style 5 Banjo. Eine Bass-Gitarre mit Pickup (!) und



Lloyd Loar

neuartigen Saiten wird jedoch vom Gibson-Management als zu radikal abgelehnt. Auch für den ersten elektrischen Tonabnehmer (1923), eingesetzt auf einer Solidbody-Geige, zeichnet sich Loar verantwortlich.

1921

L.A. Williams, einer der fünf Firmengründer, wird General Manager. Gibson meldet den von Thaddeus McHugh entwickelten ersten einstellbaren Hals-Stahlstab für Saiteninstrumente zum Patent an.

1923/1924

Gibson ist in schweren Finanznöten. Man kündigt (deswegen?) den drei wichtigsten Männern der Firma: L.A. Williams, Lloyd Loar und C.V. Buttleman. Neuer General Manager wird Harry L. Ferris. Er arbeitet nur weniger als ein Jahr für Gibson, sorgt aber in dieser kurzen

Zeitspanne dafür, dass die altmodischen Worte „guitar“ und „mandolin“ aus der Firmenbezeichnung verschwinden. Die Firma heißt nun „Gibson Inc.“. Ferris sorgt außerdem dafür, dass die Instrumente nun in Musikläden verkauft werden (was vorher nicht der Fall war) und steigert den Umsatz des leidenden Unternehmens um 25% auf



Guy Hart

knappe \$ 400.000 – und er erreicht damit wieder schwarze Zahlen, das mitten in der Rezession. Nach einem Streit mit Richter Adams, einem der fünf Firmengründer, verlässt Ferris das Unternehmen.

Neuer Manager wird nun Guy Hart, anfänglich eher als Notlösung angesehen. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ist Hart kein Visionär, sondern reagiert auf Märkte, die andere Firmen wie z. B. Martin bereits erschlossen haben. Allerdings macht er auch nicht solche Fehler wie die früheren Firmenleitungen z. B. mit Lloars teurer F-Mandolinen-Familie mitten in der Banjo-Hochzeit oder später McCartys futuristische Korina-Gitarren Ende der 50er Jahre. Unter Harts 24 Jahre andauernder Führung entstehen dagegen solche Klassiker wie Super 400, SJ-200, ES-150, der P90-Pickup, die J-45 und vieles mehr.

1928

Nick Lucas, der bereits 1922 als Erster Solo-Stücke für Gitarre auf Schallplatte aufnahm, wird der erste Musiker, dem Gibson ein Instrument widmet – das Nick-Lucas-Modell. Dies ist der Beginn der Erfolgs-Story der Gibson-Akustik-Gitarren.

1930

Während der Depression baut Gibson nicht nur Musikinstrumente, sondern auch Holzspielzeuge, um Arbeitsplätze zu sichern. Die Depression minderte die Instrumenten-Produktion von 1400 Stück pro Jahr (1929) auf 250 (1930). Statt L-5 und F-Mandoline wurden nun Schiffe, Postkutschen und Hasen aus Holz gebaut.

1932

Im Gibson-Katalog wird die Option offeriert, jedes erhältliche Gitarrenmodell auch mit viersaitigem Tenor-Hals zu bekommen. Obwohl der Banjo-Boom gerade vorbei ist, traut man der Gitarre alleine wohl noch nicht allzu viel zu.

1934

Die L-5 bekommt einen größeren Korpus und erhält die Super 400 zur Seite gestellt, die damals unvorstellbare \$ 400 kostet. Beide sollen sich als Rhythmus-Instrument in den angesagten Bläserorchestern & Bigbands durchsetzen.

Mit Roy Smeck, dem bekanntesten Hawaii-Gitarristen der 30er Jahre, erarbeitet Gibson weitere Signature-Instrumente: die Roy-Smeck-Stage-Deluxe- und die Radio-Grande-Modelle. Leider setzt bereits 1936 der Run auf die neuen elektrischen Hawaii-Gitarren ein, so dass Smeck, der vergeblich auf E-Lapsteels von Gibson gewartet hatte, auf ein Modell der Marke „Recording King“ ausweicht – immerhin ein von Gibson für die Kaufhaus-Kette Montgomery Ward hergestelltes Instrument.

1935

Die erste elektrische Gitarre der Firma wird vorgestellt: The Gibson Electric Hawaiian Guitar – erst mit Alu- und später mit Holzkorpus. Bei der EH-150 war der Name Programm, denn sie kostet inklusive eines Röhren-Verstärkers stolze \$ 150.

1937

Der Pickup der EH-150 wird in eine Arch-Top (ES-150), in eine Mandoline (EM-150) und auf mehrere Banjos (EPB) gebaut.

Die ES-150 ist somit die erste elektrifizierte Akustik-Gitarre der Welt. Charlie Christian, der Gitarrist des Benny-Goodman-Orchesters, definiert mit diesem Instrument, dass nun keine



EH-150

Mühe mehr hat, sich gegen Blasinstrumente durchzusetzen, den Begriff Lead-Gitarre und befreit es von der reinen Rhythmusfunktion früherer Jahre. Eine Revolution nimmt ihren Lauf.

1941

Der unter dem Namen Les Paul bekannte Gitarrist Lester William Polfus zersägt eine Epiphone-Arch-Top-Gitarre und schraubt die nun getrennten Korpusflügel an einen ca. 10x10cm starken massiven Holzbalken, auf den er auch zwei Pickups montiert. Ein Gibson-Hals und ein Larson-Bros.-Griffbrett kompletieren diese Frankenstein-Gitarre, die als „The Log“ in die Geschichte eingeht.

1942

In der Kriegszeit sind nur 10% der Firmenaktivitäten mit Instrumentenbau beschäftigt. Wegen der strengen Restriktionen für den Gebrauch von Metall ist ein Umdenken auch im Gitarrenbau notwendig: Es wird kein Halsstahlstab mehr verwendet, Tailpieces von Arch-Top-Gitarren bekommen Verstrebungen aus Holz, um ein paar Gramm Metall zu sparen, und an eine Produktion von elektrischen Gi-

tarren und Verstärkern war nicht zu denken.

1944

Chicago Musical Instruments (CMI) unter der Führung von M.H. Berlin kauft sich in Gibson ein und übernimmt ab sofort den Verkauf und das Marketing. In Kalamazoo werden ab sofort nur noch Instrumente hergestellt.

1946

Les Paul präsentiert seine Ideen für eine Solid-Body-Gitarre dem Gibson-Management, das aber kein Interesse zeigt.

1948

Der bekannte Industrie-Designer Ted McCarty wird eingestellt.



Ted McCarty

1949

Der erste Gibson-Katalog nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint, mit der supermodernen Ultratone-Hawaii-Gitarre auf dem Titel. Elektrische (Arch-Top-)Gitarren scheinen es noch nicht wert zu sein, als Cover-Model zu fungieren. Dennoch: Neu im Programm sind ES-5, die ES-175 und der interessante Fingerrest-Pickup, ein in das Schlagbrett eingebauter Pickup, der leicht auf jede Arch-Top zu installieren ist.

1950

Der ungeliebte Guy Hart verlässt Gibson und Ted McCarty wird General Manager, ein Amt, das er mit großem Erfolg bis 1966 ausüben sollte. Unter seiner Führung steigert sich der Um-

satz, begünstigt durch die positive Nachkriegsstimmung und den allgemeinen Run auf Musikinstrumente, um satte 1250%! Gibsons Kreativität erreicht unter McCarty ihren Höhepunkt. Dies äußert sich in solch bahnbrechenden Entwicklungen wie Les Paul, Byrdland, ES-335, Flying V, Explorer, SG, Firebird, Hummingbird, Dove, Tune-o-matic/Stop-Tailpiece, Humbucker und anderen.

1951

Erste Cutaway-Modelle erscheinen im Gibson-Programm: Super 400 CES und L-5 CES (= Cutaway Electric Spanish)

1952

Die erste Les Paul wird vorgestellt. Zum ersten Mal werden Ahorn und Mahagoni in einem massiven Instrument miteinander kombiniert und ein zeitloser, klassischer E-Gitarren-Sound erfunden. Sagenhafte 1715 Instrumente dieses Typs werden im ersten Jahr verkauft.

1953

Der nicht praktikable Saitenhalter der ersten Les Paul wird durch einen Einteiler-Steg ersetzt. 2245 Les-Paul-Gitarren werden verkauft – mehr als von allen anderen Gibson-Instrumente zusammen!

1954

Der goldenen Les Paul wird die aufwändigere ausgestattete schwarze Les Paul Custom zur Seite gestellt. Diese ist erstmals mit der neuen Tune-o-matic-Brücke ausgestattet. Mit der Les Paul Junior wird ein Billig-Modell vorgestellt, dem im folgenden Jahr die Les Paul TV folgt, eine Gitarre mit einer damals noch ungesesehenen beige-gelben Farbe, sowie die Les Paul Special mit zwei Pickups.

1956

Die Les Paul Junior ist mit 3129 verkauften Einheiten der Topseller des Programms

1957

Die Les Pauls werden erstmals mit Humbuckern ausgeliefert. Seth Lover ist der Mann, der das

revolutionäre Pickup-Konzept für Gibson entwickelt. Erst werden die Humbucker in die Goldtop, später in die mit drei Pickups bestückte Custom eingebaut. Sie heißen P.A.F., eine Abkürzung für „Patent Applied For“ (= zum Patent angemeldet), was auf einem Aufkleber auf der Unterseite des Tonabnehmers steht. Seth Lovers Patent wurde bereits 1955 eingereicht und 1959 dann endlich bestätigt. Gibson beließ die Aufkleber allerdings bis 1962 auf den Pickups, u. a. wohl aus dem Grund, alle Welt im Glauben zu lassen, dass das Patent noch nicht bewilligt sei. So wollten sie verhindern, dass Konkurrenten für eigene Entwicklungen Lücken in den Patentschriften entdecken könnten.

CMI kauft für einen guten Preis (\$ 20.000) den schwächelnden Hersteller Epiphone – hauptsächlich, um dessen erfolgreiche Kontrabass-Linie zu übernehmen, und entdeckt bei der Firmenübergabe viele gute Gitarrenbau-Maschinen, die flugs nach Kalamazoo geschafft werden. Ein gelungener Deal!

1958

Für die Les Paul, die ab dato den Zusatz Standard trägt, wird die Cherry-Sunburst-Lackierung eingeführt und damit ein klassischer Look geprägt. Sie kostet \$ 280, das entspricht einer heutigen Kaufkraft von etwa \$ 2000. Neben den Double-Cutaway-Versionen der Les Paul Junior und Special erhitzen vor allem die futuristischen Explorer- und Flying-V-Modelle die Gemüter. Die Gitarristen bleiben jedoch cool und bevorzugen weniger extravagante Gitarren.

1959

Die ersten neuen Epiphone-Gitarren verlassen das Gibson-Werk in Kalamazoo.

1961

Die Les Paul wird wegen kaum noch relevanter Verkäufe aus dem Programm genommen und durch eine neue, schnittigere Variante ersetzt, die ab 1963 SG heißen wird.

1962

Die P.A.T.-Humbucker lösen die P.A.F.-Typen ab.

1963

Ray Dietrich, ein Auto-Designer aus „Motor-City“ Detroit, entwickelt die elegante Firebird-Linie.

1964

Der spätere Yes-Musiker Steve Howe kauft in London die Gitarre, die sein Markenzeichen werden sollte: eine ES-175.

Auf seiner ersten US-Tour erwirbt Rolling-Stones-Gitarrist Keith Richards eine 59er Les



Rolling Stones

Paul Standard Sunburst mit Bigsby.

1965

Eric Clapton, der junge Gitarrist von John Mayall's Bluesbreakers, kauft eine 59er Les Paul Standard in Sunburst – und läutet mit virtuosen Blues-Soli und einem göttlichem Ton das erste Les-Paul-Revival der E-Gitarren-Geschichte ein. Dieses Instrument wird ihm 1966 nach einem Konzert mit Cream gestohlen.



Diese LP leitete das Les-Paul-Revival ein

len. Sie ist bis heute nicht mehr aufgetaucht.

Mike Bloomfield wird erstmals in den USA mit einer 59er Les Paul Standard Sunburst gesehen.



Peter Green

1966

Ted McCarty verlässt Gibson. An seinem ersten Tag hatte die Firma 150 Angestellte, jetzt 1200. In seinem ersten Jahr für Gibson wurden ca. 5000 Instrumente verkauft, in seinem letzten mehr als 100.000! McCarty sucht eine neue Herausforderung und findet sie in der Übernahme der Firma von Paul Bigsby, die er bis zu seinem Tod im Jahre 2001 (!) leiten sollte.



Jeff Becks Album ‚Blow By Blow‘

Fleetwood-Mac-Gitarrist Peter Green kauft eine 59er Les Paul Standard Sunburst, die gleiche Gitarre, die er Jahre später an Gary Moore verkaufen sollte. Ganze € 250 legt Jeff Beck in London für eine Les Paul Standard auf den Tisch.

1967

Die bestverkaufte Signature-Gitarre der gesamten 60er Jahre ist überraschend die Trini Lopez Standard, von der ganze 783 an den Mann gebracht werden – mehr als alle Smith, Farlow, Kessel, Lopez Deluxe, Everly, Roberts, Byrdland, Super 400 und L-5 CES zusammen!

1968

Die Les Paul Standard (Goldtop, 2x P90) und Custom (schwarz,

2x Humbucker) kommen zurück. In einem neu aufgesetzten Vertrag wird dem Gitarrist Les Paul wieder 5% des Abgabepreises jeder Les Paul zugesichert. Das waren damals genau \$ 6,50. Diesen Abgabepreis von ca. \$ 130 bekam die Gibson-Fabrik vom Vertrieb; in deutschen Fachgeschäften kostete eine Les Paul zu diesem Zeitpunkt ca.

1969
CMI wird von der Ecuadorian Company Limited (ECL), die sich später in Norlin umbenennt, aufgekauft. Aus dem Profitcenter Gibson wurde binnen kurzer Zeit ein reiner Kostenfaktor.

Die Les Paul Deluxe mit Mini-Humbuckern aus alten Epiphone-Beständen löst die Standard Goldtop ab. Ebenfalls neu: die Les Paul Jumbo, eine Akustik-Gitarre mit einem „Low-Impedance“-Tonabnehmer.

1970
Die Les-Paul-Familie bekommt erstmals einen eigenen Katalog. Die Marke Epiphone gewinnt an Bedeutung, indem sie das untere Preissegment mit Kopien bekannter Gibson- und eigener

Mit der Les Paul Heritage erscheint die erste offizielle Reissue (Wiederauflage) der 59er Standard Les Paul.

1981
Aufgrund vieler Anfragen von Gitarristen bestellen mehrere große Musikläden wie z. B. Guitar Trader limitierte Les-Paul-Serien, die die exakten Spezifikationen einer 59er Standard haben sollen. Unbewusst lösen sie damit eines der wichtigsten Themen der Gitarrengeschichte aus – den Hype der 59er-Les-Paul-Reissues. Der Preis für solch ein Sondermodell beträgt \$ 1500, eine Original-59er wird damals bereits für ca. \$ 7500 gehandelt.

1982
Mit der Chet Atkins CEC wird eine revolutionäre neue E-Akustik-Gitarre mit Nylonsaiten präsentiert. Die Stahlsaiten-Schwester SST erscheint fünf Jahre später. Erstmals wird hier Balsa-Holz, bei Gibson „Chromite“ genannt, im Gitarrenbau verwendet.

1983
Die ersten offiziellen Wiederauflagen alter Les Pauls, Standard-Sunburst- und Goldtop-Modelle, werden gebaut. Neu im Programm: die günstige Les Paul Studio.

1984
Die altehrwürdige Fabrik in der Parsons Street von Kalamazoo wird endgültig geschlossen – um schon bald der Firma Heritage eine neue Heimat zu geben.

1986
Henry Juszkiewicz, Gary Zebrowski und David Berryman kaufen Gibson aus dem nun marode werdenden Norlin-Konzern heraus und installieren ihre eigene Firma Gibson Guitar Corp.. Der Kaufpreis beträgt \$ 5.000.000, die Verhandlungen ziehen sich über sieben Monate hin. Als erste Richtlinien gibt die neue Leitung eine strikte Reduzierung der Produktion, eine Verbesserung der Verarbeitungsqualität und eine Konzentrierung auf die



Der Mann im Hintergrund: David Berryman
klassischen Modelle des Programms bekannt.

1987
Gibson kauft Steinberger Sound und die Flatiron Mandolin Company aus Montana. Die Mandolin-Produktion, die seit dem Wegzug aus Kalamazoo stillstand, wird nun in Montana reaktiviert. Kaum zwei Jahre später wird die komplette Produktion der Gibson-Akustik-Gitarren dort den hervorragend ausgebildeten Fachleuten um Ren Ferguson übertragen werden.



Der Macher: Henry Juszkiewicz

1988
Die erste Epiphone Les Paul erscheint. Gitarrist Slash ist mit seiner Band Guns N' Roses für das zweite Revival der Les Paul in höchstem Maße mitverantwortlich, und eine sehr erfolgreiche Dekade der Strats und Super-Strats neigt sich langsam ihrem Ende entgegen.



Ted McCarty (3.v.l.) zeigt Willy Brandt, dem Berliner Bürgermeister, auf der Berliner Musikmesse 1958 eine F-Mandoline

DM 2000 (das entsprach 1968 ca. \$ 500).

Stanley Rendell wird Gibson General Manager und löst Albert Stanley ab, der die Firma nach McCartys Kündigung geleitet und es fertiggebracht hatte, eine Million Dollar Verlust einzufahren. Rendell sorgt mit einer extremen Straffung der Produktion, die unter anderem dreiteilige Hälse und Sandwich-Bodies für die Les-Paul-Modelle mit sich brachten, für ein besseres Ergebnis.

Jimi Hendrix verkauft seine ES-330 an einen jungen englischen



Jimmy Page & Led Zeppelin

Klassiker versorgt – mit Instrumenten, die in Japan und später Korea gebaut werden.

1971
Les Pauls eigene, sehr eigenwillige Gitarre, die Les Paul Recording mit Low-Impedance-Pickups erscheint auf dem Markt. Den interessiert dies aber nicht sonderlich. Für ein Jahr befindet sich auch wieder die Les Paul Goldtop mit P90-Pickups und Einteiler-Steg im Programm.

1975
Eine neue Gibson-Fabrik wird in Nashville eröffnet.

1978
Martin Deurloo leitet die Gibson-Produktion.

1980
Marty Locke ist Deurloos Nachfolger. Sein vorrangiges Ziel ist es, Gibson zu verkleinern.



Ron Wood wirbt für die S-1
Gitarristen namens Andy Summers.

Robert Fripp kauft bei Selmer in London für ca. € 600 eine Les Paul Custom. Der Buchhalter des Ladens heißt John McLaughlin, und einer der Verkäufer ist Paul Kossof.



<http://www.gitarrebass.de>

DISTORTION
DAS MONATLICHE MAGAZIN FÜR GITARRISTEN UND
SUSTAIN GROOVE
BASSISTEN. MIT TOP-TESTBERICHTEN~INTERVIEWS
FEELING SOUND
WORKSHOPS~NEWS~TRANSKRIPTIONEN~LIVE-TIPS
OVERDRIVE
GRÖSSEM KLEINANZEIGENTEIL~BUCHBESPRECHUNGEN
HAMMER-ON/OFF
CD-REZENSIONEN
GITARRE & BASS

ICH MÖCHTE KOSTENLOS UND UNVER-
BINDLICH EIN EXEMPLAR PROBELESEN:

GITARRE & BASS

name, vorname

strasse, nr.:

plz/ort

2002

SCHICKEN SIE DEN COUPON
AN FOLGENDE ADRESSE
MM-Musik Media Verlag GmbH
Probeheftbestellung
An der Wachsfabrik 8
50996 Köln

1989

Mit Tobias erwirbt Gibson neben Steinberger eine weitere Firma, die in der Bass-Welt einen guten Namen besitzt. Auch Erika-Banjos werden vom nun immer größer werdenden Gibson-Konzern übernommen.

1991

Die ersten Standard-59- und Standard-60-Flametop-Reissues werden gebaut. Mit allen „korrekten“ Eigenschaften und Dimensionen der Vorbilder. Auch Bassisten sollen ihr Les-Paul-Feeling bekommen – drei verschiedene Les-Paul-Bässe werden angeboten. Zebrowski trennt sich von Jusiewicz und Berryman.

1993

Der Gibson Custom Shop wird gegründet und zählt gerade mal fünf Mitarbeiter, die für Einzelbestellungen und Künstler-Sondermodelle zuständig waren. Ein Konzept das Zukunft hatte, denn mittlerweile arbeiten ca.



Gary Moore

80 Leute im Custom Shop und decken den gesamten Bereich von Einzel-Instrumenten bis hin zu Kleinserien und R&D-Arbeit ab.

Die erste spektakuläre Aktion des Custom Shops ist die erneute Überarbeitung der 59er und 60er Flametop Reissues. Ca. 25 Änderungen werden vorgenommen, um so nahe wie möglich an das Original zu kommen. Die ersten beiden Prototypen wandern sofort in die Hände von Bryan Adams und Slash, und die Auftragsblöcke füllen sich.

Gibson kauft OMI, den Hersteller der Dobro-Resonator-Gitarren. Zum Firmenimperium gehören mittlerweile die Marken Oberheim, Gibson Labs und Dawn Pro Audio.

1994

Im Gibson-Programm befinden sich 25 verschiedene Les-Paul-Gitarren und -Bässe plus neun Modelle der Historic Collection. Gibson erwirbt die Marke Slingerland (Drums) und feiert mit großem Getöse und einigen Jubiläums-Modellen den hundertjährigen Geburtstag der Firma – und verrückt damit eigenmächtig und ungerührt die eigene Geschichte (s. o.) um zwei Jahre nach vorne.

1995

Das Jimmy-Page-Modell ist Gibsons erste Signature-Les-Paul. Mit der Bantam Elite stellt Gibson erstmals eine Les Paul mit Hohlkörpern vor. Nach einer Beschwerde von Washburn wurde der Name in Florentine Standard bzw. Plus geändert.

1996

Als erster Hersteller der Welt, so Gibson, wird eine günstige Gitarre komplett aus kontrolliertem Holzbestand gefertigt: Die Les Paul Smartwood besteht komplett aus exotischen Hölzern. Ein Teil des Erlöses geht der Rainforest Alliance zu. Gibson erwirbt den Markennamen Kramer – ein Aushängeschild in Sachen Hard-'n'-Heavy-Gitarren.

1997

Gibsons Antwort auf den wachsenden Erfolg von PRS kommt in Form der Les-Paul-DC-Modelle, interessante Double-Cutaway-Gitarren, deren Mahagoni-Korpusblock teilweise ausgehöhlt war, um ein geringes Gewicht zu gewährleisten.

1998

Gibson kauft den englischen Bassverstärker-Hersteller Trace Elliot. Dieser baut nicht nur seine eigene Verstärkerlinie weiter, sondern auch die neuen Gibson-Goldtone-Amps.

Zum Entsetzen vieler Musikhändler eröffnet Gibson seinen Internet-Store MusicYo, über den hauptsächlich in Korea gebaute Produkte der Marken Kramer, Tobias, Steinberger, Slingerland und andere angeboten werden.



The Memphis Showcase 2002

Slingerland und andere angeboten werden.

1999

Die erste Les Paul in der so genannten „Aged“-Ausführung erscheint – eine 59er Les Paul Standard Reissue, von Tom Murphy auf alt getrimmt. Fenders Relic-Instrumente gibt es bereits seit vier Jahren auf dem Markt. Der Aufpreis für ein „Aging“ beträgt je nach Modell mehr als \$ 3000.

2000

Gibson führt einen Rechtsstreit mit PRS wegen deren SingleCut-Modell. Und der Konzern gönnt sich den Piano-Hersteller Baldwin, zu dem auch die Marke Wurlitzer gehört.

2001

Gibson schließt die Trace-Elliott-Werke in England. Die Goldtone-Amps werden nun in USA gebaut. MusicYo Europa hat sich nicht durchgesetzt und wird geschlossen. Mit der Les Paul Acoustic wird erstmals eine Les-Paul-Akustik-Gitarre vorgestellt.

2002

Gibson erwirbt die Rechte an dem Namen Valley Arts und will die ehemalige kalifornische Edel-Firma wieder dort installieren. Gibson hat 1200 Angestellte und einen geschätzten Jahresumsatz von ca. \$ 200 Millionen.